

Kirchengeschichte. Von DDr. Karl Bihlmeyer. Neubesorgt von Dr. Hermann Tüchle. 2. Teil: Das Mittelalter. Zwölftes, verbesserte Auflage. (XVI u. 530). Paderborn, Verlag Ferdinand Schöningh, Halbleinen geb. DM 18.—.

Das Werk von Univ.-Prof. DDr. Karl Bihlmeyer, Tübingen, hat sich mit Recht unter den Handbüchern der Kirchengeschichte einen ganz besonderen Platz gesichert. Objektivität, Klarheit, wissenschaftliche Gründlichkeit und dabei angenehme und übersichtliche Darstellung sind die Vorteile, die auch dieser 12., von Univ.-Dozenten Dr. Hermann Tüchle, Tübingen, besorgten Auflage eignen.

Die Neuauflage verdient darum freudige Aufnahme. Sie möge mit ein Beitrag zur berechtigten Zerstörung der Fabel vom finsternen Mittelalter sein. Denn die Kultur unserer Tage wäre ohne die Grundlagen des Mittelalters überhaupt nicht vorstellbar. Für den Fachwissenschaftler ist die umfangreiche Literaturangabe, die den einzelnen Abschnitten beigegeben ist, wichtig und wegweisend. Freilich, die Schwierigkeiten, die heute mit der Beschaffung dieser Literatur verbunden sind (siehe Vorwort, S. VII), werden manchmal auch gerade bei der Behandlung der Verhältnisse in unserem Raum spürbar. Sie sind zum Großteil ebenso zeitbedingt wie die Qualität des Papiers, das noch Verwendung finden mußte.

Linz a. d. D. Theol.-Prof. DDr. Josef Lenzenweger.

Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter. Von Berthold Altaner. Zweite, erweiterte Auflage. (XX u. 492). Freiburg 1950, Verlag Herder. Ganzleinen geb. S 78.—.

Beinahe jeden Tag wird der Priester durch das Breviergebet auch zu einer Lektüre von Kirchenvätern angeregt, ja er ist dazu im Gewissen verpflichtet. Zum Verständnis vieler Stellen in der altchristlichen Literatur ist jedoch eine Einführung unerlässlich. Das ist auch der Zweck, den die Neuauflage der Patrologie von Altaner verfolgt. Sie geht, wie bekannt ist, in ihren Grundzügen auf Gerhard Rauschen (Grundriß der Patrologie, 1. Aufl. 1903) zurück. In treffender Zusammenstellung werden uns Leben, Schriften und Lehre der „Patiens“ nach dem neuesten Stande der wissenschaftlichen Forschung geboten. Neben einer beträchtlichen Vermehrung der Literaturhinweise und der Neubehandlung von 13 Schriftstellern wurden z. B. auch die Ausführungen über die wichtige Stelle bei Ignatius von Antiochien, in der die römische Kirche „prokatheméne tēs agápes“ genannt wird, noch präziser formuliert. Freilich nimmt der Verfasser auch in dieser Auflage zu Irenäus, *Adv. haereses* 3, 1, 1 (EP 208; Abfassungszeit der Evangelien) keine Stellung.

Die Auflagen und Übersetzungen (englisch, französisch, italienisch, spanisch und ungarisch) sind mehr als eine Empfehlung dieses Handbuches. Altaners Patrologie ist zu einem Begriff geworden. Sie ist ein unentbehrlicher Wegweiser und verlässlicher Berater für jeden Theologen, ob er nun in der Seelsorge oder in der wissenschaftlichen Forschung steht, darüber hinaus auch für den Altphilologen und den Historiker, der sich mit dem christlichen Altertum beschäftigt.

Linz a. d. D. Theol.-Prof. DDr. Josef Lenzenweger.

Julianus Pomerius, The Contemplative Life. Translated and annotated by Sr. Dr. Mary Josephine Suelzer (220). Nr. 4 in der Reihe: Ancient Christian Writers, The Works of the Fathers in translation, edited by Dr. Johannes Quasten and Dr. Joseph

C. Plumpe. Westminster, Maryland 1947, The Newman-Bookshop. Doll. 2.50.

St. Augustine, The Lord's Sermon on the Mount. Translated by Dr. John J. Jepson. (227.) Nr. 5 in der gleichen Reihe. 1948. Doll. 2.75.

The Didache, The Epistle of Barnabas, The Epistles and the Martyrdom on St. Polycarp, The Fragments of Papias, The Epistle to Diogenetus. Newly translated and annotated by Dr. James A. Kleist. (235.) Nr. 6 in der gleichen Reihe. 1948. Doll. 2.75.

Arnobius of Sicca, The Case against the Pagans. Newly translated and annotated by Dr. George E. MacCracken. Vol. 1: (372). 1949. Doll. 3.50. Vol. 2: (287). 1949. Doll. 3.25. Nr. 7 und 8 in der gleichen Reihe.

St. Augustine, The Greatness of the Soul and The Teacher. Translated and annotated by Dr. Joseph M. Colleran. (255). Nr. 9 in der gleichen Reihe. 1950. Doll. 3.—.

Dem Band 3 der „Ancient Christian Writers“, der in unserer Zeitschrift schon im Jg. 1947, S. 350 f., besprochen wurde, sind in der Zwischenzeit sechs neue gefolgt. Sie gewähren uns Einblick in das Gedankengut der jungen Kirche. Obwohl etliche Jahrhunderte dazwischen liegen, begegnen in den Väterschriften immer wieder auch geradezu modern anmutende und aktuelle Probleme und Lösungen. Es mag sich handeln um die Didache, diesen kostbarsten literarischen Fund des vergangenen Jahrhunderts, oder um den Brief Polykarps von Smyrna an die Philipper, überall machen wir die gleiche beglückende Erfahrung: auch wir fühlen uns verstanden und angesprochen. Interessant ist Arnobius der Ältere, der selber noch recht schwer um den reinen Glauben zu kämpfen hatte. Bei Pomerius klingt oft augustinisches Gedankengut durch; er kommt von Afrika und ist auch von der Geisteshaltung des großen Bischofs von Hippo beeinflußt. Selbstverständlich gelingt es Augustin selber in seinen Schriften, den Weg zu uns zu finden. Freilich, die beiden Werke „De quantitate animae“ und „De magistro“ verlangen vom Leser auch Geduld bei der Ausführlichkeit mancher ganz im Geiste der platonischen Philosophie geführten Unterredungen.

Die englische Übersetzung ist leicht verständlich und vermeidet die gröbsten Amerikanismen. Die Ausstattung der Bände ist wie immer gut und macht neben dem vorzüglichen Inhalt die Bände preiswert.

Linz a. d. D. Theol.-Prof. DDr. Josef Lenzenweger.

Christentum, Theosophie und Anthroposophie. Eine geistige Begegnung. Von Georg Bichlmair. (88). Wien 1950, Verlag Herder. Brosch. S 8.—.

Theosophie und Anthroposophie. Ihre Darlegung und Kritik vom Gesichtspunkte des Christentums. Von Anna Louise Matzka. (240). Graz—Salzburg 1950, Verlag Anton Pustet. Halbl. geb.

Von der Anthroposophie zur Kirche. Ein geistiger Lebensbericht. Von Bernhard Martin. (400). Speyer 1950, Pilger-Verlag.

Zu den der Kirche fernstehenden, oft wirklich ehrlich suchenden Intellektuellen kommen andere, die im Christentum nicht die rechte Befriedigung finden, weil sie (vielleicht durch eigene, vielleicht auch durch unsere Schuld) nur eine oberflächliche Kenntnis davon haben und, nach größerer Tiefe — aber in verkehrter Richtung — suchend, dem Mystizismus von Theosophie oder Anthroposophie verfallen. Manchen scheint auch zwischen christlicher Lehre und